

# Schuldnerberatung ist mehr als Schuldenberatung

## Schuldnerberatung aus systemischer Sicht



Foto: Gerald Hänel

Eine rein technische Abwicklung führt bei Schuldnerberatern zunehmend zu Unzufriedenheit, insbesondere wenn nach einiger Zeit festzustellen ist, daß die Probleme weiterhin auftreten oder sich sogar verschärft haben und die Klienten erneut in die Beratung kommen.

Schulden zu regulieren ist für die meisten Schuldnerberater vorrangiges Ziel; diesen Wunsch hegen nicht nur die Schuldner, sondern auch die Gläubiger, deren »Ruhigstellung« für manchen Schuldner in der bestehenden Krise, zunächst dringendstes Anliegen ist. Ist die aktuelle Krise aufgrund der Verhandlungen zwischen Berater, Gläubiger und Schuldner zunächst bewältigt, ziehen sich nicht wenige Schuldner aus der Beratung zurück. Eine Klärung und Unterstützung bei der Bearbeitung der Ursachen der Probleme und deren Lösung wird von den Schuldnern – entgegen den Erwartungen der Berater – häufig nicht gesucht.

Eine rein technische Abwicklung der Schuldnerberatung führt jedoch bei den Beratern zu Unzufriedenheit. Dies ist insbesondere der Fall, wenn nach einiger Zeit festzustellen ist, daß die Probleme weiterhin auftreten oder sich sogar verschärft haben und die Klienten erneut in die Beratung kommen.

So manche Schuldnerberater, die vorher in anderen Arbeitsfeldern der sozialen Arbeit tätig waren, haben insbesondere in diesen Bereich gewechselt, weil sie sich von dieser Tätigkeit deutliche Erfolgserlebnisse versprochen haben. Die Erwartung, daß sie nun endlich konkrete, meßbare Erfolge verzeichnen können, wird jedoch oft nicht erfüllt. Auch in der Schuldnerberatung realisieren Berater, daß sie vor allem bei »schwierigen« Klienten nicht die erhofften Ziele erreichen können.

Die Frage stellt sich, ob Schuldnerberatung mehr sein soll als nur in aktuellen Krisen (bevorstehende Exmittierung, Abschalten des Stroms, Kündigung des Arbeitsplatzes u.ä.) eine Hilfestellung zu geben.

Schuldnerberatung in der sozialen Arbeit muß das Lebensumfeld der Klienten einbeziehen. Veränderungen, die über kompensatorische Vorgänge hinausgehen, sind notwendig, soll die Beratung zu Veränderungen innerhalb des Systems (Familie, Herkunftsfamilie, Kollegen, Freundeskreis usw.) in dem der Klient lebt, beitragen.

Zu einer solchen systemischen Vorgehensweise gehört u.a., sich die Geschichte des Klienten sowie seiner Verschuldung anzusehen. Dies sollte vor allem in bezug auf den Sinn und die Funktion der Über-/Verschuldung betrachtet werden und zu folgenden Fragen des Beraters an sich selbst oder an den Schuldner Anlaß geben:

– welchen Sinn macht die Ver-/Überschuldung?

– wohin führt die Überschuldung?

– was geschieht, wenn keine Lösungen gefunden würden?

– welche Lösungsversuche wurden möglicherweise vorzeitig abgebrochen?

– was wäre, wenn dieses Problem im Lebenskontext des Klienten nicht bestehen würde?

Ferner ist es hilfreich, Fragen zu stellen, die den Berater Muster erkennen lassen, wie und wodurch der Klient in seinen bisherigen Problemlösungsversuchen erfolgreich war oder gescheitert ist. Ich gehe davon aus, daß alle Klienten versuchen, ihre finanziellen Probleme irgendwie zu lösen, bevor sie in die Beratung kommen und sei es, daß sie eine Vogel-Strauß-Haltung eingenommen haben, d.h. sie mit Plastiktüten voller ungeöffneter Briefumschläge in das Erstgespräch kommen.

Bei der Betrachtung dieser Lösungsmuster sollte nicht nur nach den Aspekten des Scheiterns, sondern vor allem nach den Stärken, Kompetenzen und Ressourcen des Klienten ge-

sucht werden. Dem Berater hilft dies nicht nur, eine allgemein positive Haltung in dieser auch sehr auslaugenden Beratungsarbeit beizubehalten, sondern auch und vor allem dabei – auf der Grundlage dieser Betrachtungsweise – beim Klienten verschüttete Ressourcen wieder zu aktivieren.

Bei Klienten, die oft von sich selbst ein Szenarium von Ausweglosigkeit entwerfen, trägt diese Haltung dazu bei, daß sie selbst weitere positive Lösungsformen finden. Die Kreativität, die Klienten nicht selten in der Vermeidung einer aktiven Gestaltung der Kontakte zu den Gläubigern entwickeln, kann durch eine entsprechende – systemische – Gesprächsführung für die weitere Beratung genutzt werden. Sich selbst als wieder handlungsfähig zu sehen, Einfluß auf die eigene Lebensgestaltung zu haben, einschließlich der schwierigen finanziellen Situation, muß auch Ziel für Schuldnerberater sein, wollen sie nicht die Probleme für die Klienten, sondern mit ihnen lösen.

Um diese – sehr von Druck und Krisen gekennzeichnete – Beratungsarbeit leisten zu können, ist es demnach unbedingt erforderlich, daß Schuldnerberater entsprechende Unterstützungen in Form von Trainings- und Supervisionen erfahren.

Marie-Luise Conen

Die Autorin ist Diplompädagogin und Diplompsychologin; sie arbeitet als Fortbildnerin, Supervisorin, Paar- und Familientherapeutin. Sie leitet das Institut Context.

Anschrift

Context – Institut für Beratung  
Heinrich-Seidel-Str. 3  
1000 Berlin 41